



Johann Sebastian Bach: **Weihnachts- Oratorium I-III**

Neuland

Ein
Begegnungskonzert
zwischen
Orient
und
Okzident



Dokumentation

Vorwort

Musikvermittelnd, integrativ und kulturverbindend - so haben wir unser Neuland-Projekt beschrieben. Nach einer höchst intensiven Vorbereitungs- und Probenzeit erlebte es in zwei Aufführungen am ersten Advents-Wochenende seinen Höhepunkt. Presse, das Publikum und alle Mitwirkenden waren von den Konzerten begeistert und beeindruckt. Auf dem Weg dahin wurden die Planungen immer wieder den sich ändernden Realitäten angepasst, gerade auch in der Zusammenarbeit mit dem Flüchtlingschor. Dieser Bericht stellt die Entwicklung und die Realisierung dieses Projektes dar: Zum einen macht er deutlich, warum das Projekt als insgesamt sehr gelungen bezeichnet werden kann, zum anderen zeigt er auf, wie mit unvorhersehbaren Unwägbarkeiten

umgegangen werden kann. Zudem reißt er mögliche Alternativen für zukünftige Projekte, die einem ähnlichen Ansatz folgen wollen, an. Am Ende steht ein Ausblick auf die geplante Fortsetzung der Zusammenarbeit der beteiligten Ensembles, die die Nachhaltigkeit dieses Projektes verdeutlicht. Wir danken allen, die dieses Projekt unterstützt und gefördert haben. Niemand wusste zu Beginn dieses Projektes exakt, was auf ihn zukommt und wie genau sich das Vorhaben realisieren lassen würde. Umso dankbarer sind wir, dass sie alle mit uns mutig dieses NEULAND betreten haben.

Stephan Doormann

Stephan Doormann



Vielen Dank

Ein besonderer Dank gilt dem Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium, dessen Schulleitung und dem Kollegium dort, die durch ihre Unterstützung der Chorarbeit ein solches Projekt erst möglich gemacht haben.

Wir danken sehr herzlich dem Kirchenvorstand und der Kirchengemeinden der Stadtkirche St. Marien in Celle für ihre Unterstützung dieses Projektes, insbesondere dem verstorbenen Superintendenten Dr. Hans-Georg Sundermann, Pastor Dr. Volkmar Latossek, KMD Martin Winkler sowie dem Küster Ralf Pfeiffer.

Wir danken sehr herzlich dem Kirchenvorstand und der Kirchengemeinde St. Marien in Winsen (Luhe), die uns mit großer Offenheit und Herzlichkeit sowie größter Hilfsbereitschaft die Tore für dieses Projekt geöffnet haben. Dabei gilt ein ganz besonderer Dank Kantor Reinhard Gräler.

Ein besonderer Dank gilt auch allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die sich im Rahmen dieses Projektes für die Arbeit des Juventis Jugendchores engagiert haben.

Das Projekt Neuland ist ein Musikvermittlungs- und Integrationsprojekt des Juventis e.V. (Konzeption und Leitung: Stephan Doormann).

Es konnte nur durch die Unterstützung der folgenden Stiftungen und Institutionen realisiert werden, bei denen wir uns herzlich bedanken:



Klosterkammer
Hannover



HANNS-LILJE-
STIFTUNG



Lüneburgischer
Landschaftsverband



Niedersächsische
Sparkassenstiftung

Aus Nähe wächst Vertrauen



Sparkasse
Harburg-Buxtehude



Sparkasse
Celle



Residenzstadt
Celle

Projektrückblick

Kurzer Überblick

Im Jahr 2015 wurde der Juventis e.V. gegründet, der die von Stephan Doormann neu aufgebaute Jugendchorarbeit der Juventis-Chöre am Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium in Celle fördert. Vor dem Hintergrund der vielversprechenden Entwicklung der Chöre wurde das erste große Projekt schon für das Jahr 2016 geplant.

Wie bei seinen anderen Chorprojekten entwickelte Stephan Doormann ein Konzept, das auf die aktuelle Situation seines Chores und das gesellschaftliche und persönliche Umfeld der Sängerinnen und Sänger abgestimmt war. Es handelte sich um das erste große Projekt für den Verein, für die Chormitglieder und in dieser Form sogar für die Stadt Celle. Es war klar, dass hier in großem Rahmen Neuland betreten werden würde, was als besondere Herausforderung, aber auch als besondere Chance gesehen wurde.

Die brennendste gesellschaftliche Situation, die auch die Jugendlichen zum Planungsbeginn beschäftigte, war die Aufnahme der vielen Flüchtlinge 2015. Es wurde deutlich, wie wichtig persönliche Begegnungen und gemeinsames Tun sind, um dem Aufkommen von Berührungsgängsten oder Ressentiments etwas entgegenzusetzen.

Vor diesem Hintergrund setzte sich Doormann das Ziel, die Vermittlung barocker Musik an Jugendliche sowie die kulturübergreifende Begegnung mit den hier Gestrandeten in einem Projekt zu vereinen: Die Neuland-Idee war geboren, in deren Mittelpunkt das Weihnachts-Oratorium von Johann Sebastian Bach stand, das in einen Dialog mit orientalischer Instrumental- und Vokalmusik treten sollte.

Die Erarbeitung erfolgte zunächst parallel: Die Juventis-Chöre erarbeiteten sich die Bachsche Musik und setzten sich mit ihrem Inhalt sowie der Situation der Geflüchteten aus dem Nahen Osten auseinander. Gleichzeitig lernten sich die Sängerinnen und Sänger des neu gegründeten Flüchtlingschores Celle unter der Leitung von Claudia Ott kennen, stellten sich gegenseitig ihre Musikkultur vor und sangen Lieder auf arabisch und deutsch.

Daraufhin stellte Doormann den Mitgliedern des Flüchtlingschores das Neuland-Konzept vor, an dessen Ende eine gemeinsame Aufführung der deutschen und der orientalischen Musik stehen sollte.

In gemeinsamen Proben lernten alle Beteiligten auch die jeweils andere Musik kennen und verstehen. Es wurden passende Musikstücke und Texte gesucht, aus denen ein dramaturgisches Konzept geformt wurde, das einen Bogen über



die Weihnachtsgeschichte von der festlichen Eröffnung bis zum rückblickenden Jubel spannte. Man übte intensiv an den jeweils eigenen musikalischen Aufgaben und setzte diese dann in gemeinsamen Proben zusammen.



Wiederholung wurde mehrfach vorgetragen. Leider ließ er sich aufgrund äußerer Hindernisse kurzfristig nicht realisieren.

Im Rahmen der Reihe „Dance the tandem“ traten der Juventis Jugendchor und das Flüchtlingsensemble Celle (wie es mittlerweile heißt) am 22.12.2016 erneut gemeinsam auf. Die Grundlage für eine weitere nachhaltige Zusammenarbeit und die Fortsetzung der persönlichen Begegnung liegt allen spürbar am Herzen.

Das Projekt Neuland hat folgende selbst gesteckte Ziele erreicht:

► Jugendliche, die noch nie in ihrem Leben Musik von Johann Sebastian Bach gesungen haben, wurden zu begeisterten und begeisternden Interpreten

eines seiner zentralen Oratorien und machten diese ihnen zunächst fremde Musik zu ihrer eigenen.

► Mittels eines integrativen Kulturprojektes fand nachhaltige Begegnung zwischen Alteingesessenen und hierher geflüchteten Menschen statt, in deren Rahmen beide Seiten die jeweils andere Kultur und deren Vertreter kennenlernten und sich musikalisch und menschlich gegenseitig bereicherten.

► Im musikalischen Dialog konnten beide Kulturen ihre Aussagekraft entwickeln und Eigenheiten erlebbar machen, ohne die jeweils eigene Prägung aufzugeben. Gleichzeitig entstanden beeindruckende Verschmelzungen.

Kurz vor den eigentlichen Konzerten kamen dann noch das Barockorchester und die Solisten sowie das orientalische Kammerensemble dazu. Unter der Anleitung von Stephan Doormann entwickelte sich ein schnelles Verständnis der Profimusiker für das künstlerische Konzept und den Geist der jeweils anderen Kultur. So konnten noch in dieser Phase Vorschläge der Musiker aus beiden Kulturen für die Konzerte umgesetzt werden, die in einem Dialog auf Augenhöhe zwischen den Ausführenden gemeinsam weiter entwickelt wurden.

Die Aufführungen am 26. und 27. November in Winsen (Luhe) und Celle wurden von Presse und Publikum begeistert aufgenommen, der Wunsch nach einer

► Zum einen wurde in der Elternschaft und dem Freundeskreis der Jugendchormitglieder ein ganz neues Publikum für diese Art von Konzert gewonnen, zum anderen öffnete sich ein eher konservatives Publikum einem neuen Aufführungsformat, einem neuen Ensemble und einer jungen Generation, vor allem aber einer neuen Kultur.

Musikvermittlung für Jugendliche

Eine wesentliche Intention des Projektes Neuland war es, Jugendlichen die barocke Musik so nahe zu bringen, dass sie wirklich Teil ihrer eigenen Kultur wird, die sie in ihr Leben integrieren und weitertragen. Dabei gab es eine direkte und eine indirekte Zielgruppe.

Die Sängerinnen und Sänger des Juventis Jugendchor setzten sich direkt umfassend mit dem barocken Werk auseinander. Die meisten Texte erschlossen sie sich selbst in Kleingruppenarbeit auf der Probenfahrt. Die Texte der freien Dichtung wurden bei Vertiefung des ganzen Werkes erörtert. War die Bedeutung der Texte in dieser Phase aufgrund der alten Sprache noch nicht vollständig verständlich, so erschloss sie sich in Verbindung mit der Musik sehr viel direkter. Während der musikalischen Arbeit spielte daher die inhaltliche Auseinandersetzung immer wieder eine Rolle.

Die Begeisterung für die Musik sprang schnell von Stephan Doormann auf die Chormitglieder über. Sie ließen sich von dem Schwung und der großen Ausdrucksintensität mitreißen und füllten die Musik mit ihrer jugendlichen Energie und Direktheit im Musizieren aus. Diese

Begeisterung für die neu eroberte Musik entwickelte schnell eine solche Bedeutung für die jungen Sängerinnen und Sänger, dass sie die Musik in ihren Alltag trugen. Sie sangen zu Hause und in der Freizeit ihre Lieblingsmelodien und -stücke und erzählten ihrem Umfeld so (singend) von dem Projekt und der sie



begeisternden Musik. In der Folge setzten sich sowohl die Eltern als auch die gleichaltrigen Mitglieder der Peergroups der Chormitglieder - die „indirekte Zielgruppe“ - teils passiv, teils aktiv mit dem Weihnachtsoratorium auseinander. Über die sozialen Netzwerke wurden Aufnahmen verbreitet, zu Hause wurde über das Werk und seinen Hintergrund diskutiert, und teilweise wurde es sogar Gegenstand im Schulunterricht, in dem dann die ganze Klasse aktiv Ausschnitte der Bachschen Musik musizierte. Auf diese Weise hat sich die fast 300 Jahre alte Musik eines Barockkomponisten einen Platz im Alltag einer großen Gruppe von Jugendlichen und teils auch deren Elterngeneration erobert, die sich vorher mit dieser Musik selbst nie aktiv auseinander gesetzt hätten.



Gleichzeitig erhielten sie trotz der zentralen Leitung des Projektes die Möglichkeit, sich inhaltlich und konzeptionell einzubringen. Sie wurden von Anfang an auf Augenhöhe in den kreativen Prozess mit eingebunden. Sie stellten ihre Lieder

und ihre Singarten, ihre Instrumente und landeseigenen Musiziertraditionen vor. Gleichzeitig wurden sie im Singen ihnen bekannter, populärer arabischer Lieder sowie im Erlernen der für sie ganz neuen deutschen Lieder zu einem gemeinsamen Klangkörper.

Als nach der Findungsphase die Ideen über die konkrete inhaltliche Umsetzung der Projektidee diskutiert wurden, trat das größte Konfliktpotential zutage: Eine kleine Gruppe strenggläubiger Muslime hielten ein Auftreten in einer Kirche, wohlmöglich noch mit islamischer Musik, für unmöglich. Ein anderes Grüppchen sich als Atheisten bezeichnender Chormitglieder lehnte das Singen islambezogener Texte in der Öffentlichkeit rundheraus ab und blockierte damit einen Teil der im vorangegangenen Prozess vorgestellten Musik. Beide Gruppen versuchten, die weniger dogmatisch eingestellten Chormitglieder der größeren Mittelgruppe auf ihre Seite zu ziehen, was vor allem ersterer gelang.

Die Verweigerungshaltung der beiden Gruppen unter den Flüchtlingen erschwerte die weitere gemeinsame Arbeit zeitweise. Immerhin war es aber ein großer Gewinn, dass diese Diskussion in offenem Rahmen und teils auch in Anwesenheit der deutschen Projektpartner stattfand. Das Sicher-

Integration von Flüchtlingen vor Ort

Die Integration von Flüchtlingen in das Projekt gelang über eine Kooperation mit dem Flüchtlingschor Celle. Dieser bestand von Anfang an primär aus arabisch sprechenden Erwachsenen, in der deutlichen Mehrzahl Männern, die aus verschiedenen Ländern des Nahen Osten stammten. In einem frühen Stadium der



Projektarbeit wurde das Ensemble an die Idee eines gemeinsamen Projektes mit dem Juventis Jugendchor herangeführt. So erlebten die Ensemblemitglieder, wie solche Projekte in ihrer neuen Heimat entwickelt werden können. Sie wurden Teil der langfristigen Planung und erfuhren die Notwendigkeit von Verbindlichkeit für solch ein Projekt.

stellen einer offenen und respektvollen Diskussionskultur war allen ein großes Anliegen. Alle Beteiligten konnten ihre Meinung deutlich machen. Letztendlich war aber der Einfluss der deutschen Projektpartner in diesem Bereich überschaubar. Diesen war es wichtig, dass sich kein Flüchtling zu etwas genötigt

sind und arbeiteten weiter mit einem Konzept, das die Aufführung in einer Kirche und eine Aufführung eines islamischen Liedes als Möglichkeit vorsah. Dies führte dazu, dass in dieser Phase zunächst nur eine kleine Gruppe von fünf Flüchtlingen übrig blieb, die sich offen und verbindlich weiter in dem



fühlte, das seiner eigenen Überzeugung widersprach. Dies war als Wertschätzung und Respekterweisung gegenüber ihrer Kultur und Religion ein wesentlicher Teil des dem Projekt Neuland innewohnenden Integrationsverständnisses. Die deutschen Projektpartner zeigten vor diesem Hintergrund Verständnis für beide Seiten: Respekt allen Religionen gegenüber und Rücksichtnahme auf religiöse Befindlichkeiten sind Grundpfeiler der Integration in eine offene Gesellschaft. Die deutschen Projektpartner vermittelten, dass die Begegnung von Religionen und die Offenheit gegenüber anderen Religionsverständnissen Teil des Wertesystems in Deutschland

Projekt engagieren wollte. Der Rest der Gruppe blieb zunächst auf Abstand. Es war allerdings deutlich zu spüren, dass dies nicht bei allen aus Überzeugung der Fall war. Deshalb hielten auch die deutschen Projektpartner den Kontakt zu den „ausgestiegenen“ Chormitgliedern aufrecht, informierten sie über die weitere Entwicklung und luden sie immer wieder ein, so dass sie weiterhin auf dem Laufenden waren und ein Wiedereinstieg immer möglich blieb, was sich am Ende auch auszahlen sollte. Das nun fünfköpfige Ensemble bestand aus zwei Solosängern (Safa Ebaoui und Hevi Horo), zwei Lautenisten (Mustafa Jojak und Feisal al-Hasan) und ei-



Kulturfest Mixit der Stadt Celler im Sommer 2016. Leider verpassten gerade sie die Aufführungen unseres Neuland-Projektes aufgrund einer Lungenentzündung Hevis. Durch diese vielfachen Formen der Begegnung entwickelten die Celler

nem Gitarristen (Adnan Horo), wobei die Instrumentalisten auch chorisch mitsangen. Alle fünf ließen sich auf verschiedenste Gedankenspiele ein und brachten eigene Texte und Lieder mit in das Konzept ein, die Teil der Aufführung wurden. Mit dieser Gruppe fanden die gemeinsamen Proben zwischen Jugend- und Flüchtlingschor statt. Hier bestand auf beiden Seiten von Anfang an eine erfrischende Offenheit und großes Interesse aneinander. Die gemeinsame Arbeit führte schon in dieser Phase zu einem gemeinsamen Auftritt mit den Eheleuten Hevi und Adnan Horo auf dem

Jugendlichen Verständnis für die Situation der Flüchtlinge. Über die gemeinsam gesungenen Lieder und Stücke wuchs spürbar das Teamgefühl zwischen allen Beteiligten - und das trotz des erheblichen Altersunterschiedes. Je näher die Aufführungen rückten, desto größer wurden die gemeinsame Aufregung und Vorfreude. Alle Beteiligten waren im Begriff, etwas ganz Neues zu erleben und fieberten darauf hin. Das Aufführungswochenende vertiefte den Zusammenhalt noch einmal. Alle Beteiligten gaben ihr Bestes, um das Projekt gelingen zu lassen. Alle



spürten, dass man sich aufeinander verlassen konnte. Die Präsentation des gemeinsam Erarbeiteten vertiefte die gegenseitige Wertschätzung spürbar. Das Flüchtlingsensemble war eine gleichberechtigte Künstlergruppe im Rahmen dieses Projektes und hat die Aufführung durch die eigene Musik und die eigenen Persönlichkeiten wesentlich mit geprägt. Die Ensemblemitglieder integrierten sich organisatorisch durch großes Engagement und durch Zuverlässigkeit und konnten ihre eigene Identität und Kultur in das Ganze einbringen. Mit dem Ende des Projektes endet dabei nicht das Interesse aneinander und der Kontakt zwischen den Gruppen. Fotos und Selfies wurden ausgetauscht, und am 22.12.2016 traf man sich in Hannover wieder, um die gemeinsamen Lieder des Projektes im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Dance the tandem“ noch einmal zu singen. Weitere gemeinsame Auftritte sind in Planung. Ein stabiler Grundstein für die Teilhabe in der neuen Gesellschaft und für ein Verständnis der neuen Kultur ist gelegt, auf dem weiter aufgebaut werden wird. Darüber hinaus hat sich der kontinuierliche Kontakt zu dem skeptischen Teil des Chores ausgezahlt. Denn am Ende konnten noch 13 Sängerinnen und Sänger dieser Gruppe für das Mitsingen im Finale der Aufführung gewonnen werden. Ihre erlebte Teilhabe erreicht bei weitem nicht die Intensität der engagierten Flüchtlinge. Diese zweite Gruppe war aber doch Zeuge des ganzen Prozesses und konnte hautnah erleben, wie die Begegnung und ein Miteinander in der neuen Heimat möglich und fruchtbar sein können.

Musikalische Begegnung

Abgesehen von dem Bachschen Weihnachtssoratorium als musikalischem Beitrag des hier ansässigen Jugendchores und eines hiesigen Barockorchesters samt Solisten ließen sich alle Beteiligten zu Beginn der Planung des



Neuland-Projektes an verschiedenen Stellen auf Unwägbarkeiten ein. So war nicht vorherzusehen, ob sich überhaupt Flüchtlinge für dieses Projekt begeistern lassen würden. Noch weniger war vorauszuplanen, welche gesanglichen und musikalischen Fähigkeiten sie mitbringen würden und welche Form „ihrer Musik“ sie einbringen würden. Da sie konzeptionell mitentschieden, was als orientalische Musik in die Aufführungen aufgenommen wurde, verbarg sich in diesem Ansatz folglich die nächste Unbekannte. Aber gerade auf diese Art und Weise wurden authentische Beiträge möglich. Die stabile Säule der orientalischen Musik stellte das orientalische Kammerensemble dar, das aus den drei Profimusikern Claudia Ott, Gilbert Yammine und Hadi Alizadeh bestand. Auch sie ließen sich auf ein offenes Konzept ein, so dass die Projektpartner in der



Lage waren, auf die Möglichkeiten des Flüchtlingschores zu reagieren. Es zeigte sich, dass unter den engagierten Mitgliedern des Flüchtlingschores zwei sehr gute Solosänger, ein Gitarrist und zwei Lautenisten waren. Die Instrumentalisten waren auch als Chorsänger beteiligt. Vor dem Hintergrund der kleinen Gruppe (s.o.) entschieden sich die Projektpartner, vor allem die solis-

tischen und instrumentalen Stärken der Ensemblemitglieder einzusetzen. In der Zusammenarbeit stellte sich schnell heraus, dass das gute und aneinander interessierte Miteinander, das alle Beteiligten in den gemeinsamen Proben erlebten, musikalisch in der Aufführung abgebildet werden sollte. Somit entschieden sich die Projektpartner, die wesentlichen Themen, die durch das Weihnachtssoratorium vorgegeben wurden, als Anknüpfungspunkte für die orientalischen Musikbeiträge zu wählen: Die Liebe Gottes und die Liebe der Mutter, Licht/Erleuchtung, Hirten auf dem Felde sowie Lob und Dank. Außerdem gestaltete das orientalische Kammerensemble manchen Szenenübergang in der Weihnachtserzählung instrumental aus. Wie die Themen musikalisch und textlich umgesetzt wurden, folgte



meist den Angeboten, die die Musiker beider Ensembles machten. Als Textquellen wählten sie die Bibel (Hohes Lied), orientalische Dichtung, eigene Texte, Liebeslieder und einen Muhammad-Hymnus.

Aus den Einzelsätzen des Weihnachtssoratoriums und diesen orientalischen Beiträgen wurde eine Gesamtdramaturgie entwickelt, die durch einen inhaltlichen Bogen einen überzeugenden Zusammenhang und somit eine Einheit zwischen beiden Musikkulturen herstellte.

Ein Beispiel dafür sind die beeindruckenden Sologesänge von Safa Ebaoui, der das Konzert eröffnete und später unmittelbar vor der Arie aus Sicht Marias Schließe mein Herze einen sehnsuchtsvollen Lobgesang auf die Mutter anstimmte. Er sang in der Art des Mawwal, einer freien Gesangsimprovisation aus seiner Heimat Irak. Darüber hinaus gelang es den Instrumentalisten des Kammerensembles, die vielfältigen Möglichkeiten ihrer Instrumente und der orientalischen Musik so einzusetzen, dass sie eine spürbar dramatische Funktion im großen Bogen der Weihnachts-erzählung einnahmen. So führte das eindrucksvolle Solo auf der Kelchtrömel den Hörer vom ruhigen Wiegenlied Schlafe mein Liebster wieder zur Szene der Hirten auf dem Felde und dem jubelnden Lobgesang der Engel. Ehre sei Gott in der Höhe, die in der Bachschen Dramaturgie direkt aufeinander folgen. Die Symbiose beider Musikkulturen zu einem neuen Musikstil oder einer Art „Weltmusik“ war nicht geplant, da es ja gerade um das Kennenlernen der authentisch dargestellten Musik der jeweils anderen Kultur ging. Vor diesem Hintergrund entwickelten gerade die Momente eine große Wirkung, in denen trotz dieses Ansatzes beide

Kulturen gemeinsam musizierten.

Auch das Publikum konnte an diesen Stellen das universell Gemeinsame in der Musik und im Musizieren spüren, was auf die menschliche Begegnung (s.o.) übersprang. Ein Choral aus dem Weihnachtssoratorium wurde gemeinsam auf arabisch gesungen, die orientalische Hirtenmusik verschmolz durch den 12/8-Rhythmus mit der Bachschen Hirtenmusik, als wäre es so angelegt. Die Rezitation der orientalischen Liebesgedichte vor dem Hintergrund der von Oboenklängen geprägten Musik des Bachduetts Herr, Dein Mitleid entführte das Publikum klanglich und sprachlich in den Orient und der gemeinsame Gesang des Lammabada von allen Sängern des Jugend- und Flüchtlingschores war so bewegend, dass das Publikum zu spontanem Applaus hingerissen wurde. Den Höhepunkt stellte schließlich das große Finale dar, in dem alle Beteiligten inklusive des erweiterten Flüchtlingschores (s.o.) und das gesamte Publikum Fröhlich soll mein Herze springen und einen Muhammad-Hymnus im Wechsel gemeinsam sangen und musizierten. Dieses Konzept ermöglichte es, dass sich beide Kulturen mit ihrer Musik authentisch entfalten, begegnen und gleichzeitig alle Beteiligten das überkulturell Verbindende der Musik und des gemeinsamen Musizierens selbst erleben konnten.



Neuland für Verein, Elternschaft, Schule und Stadt

Ein solches kulturverbindendes Projekt in Verbindung mit klassischer Musik war so in Celle und Winsen noch nicht zu erleben.

Es war nicht klar, ob sich das traditionelle Publikum auf dieses Konzept einlassen würde, ob es sich von dem Konzept mitnehmen, geschweige denn begeistern lassen würde. In beiden Städten war die Reaktion euphorisch.



„Das Publikum tobte - und das zurecht“ eröffnete die Cellesche Zeitung ihre Kritik zwei Tage nach der dortigen Aufführung. Die Offenheit, sich auf ein anderes Weihnachtssoratorium als das gewohnte, auf andere Musik und zumindest für den Moment auf eine andere Kultur einzulassen, war groß und im

gesamten Publikum zu spüren.

„Neuland“ war das erste große Projekt, das der Juventis e.V. verantwortete. Außer für Chorleiter Stephan Door- mann war ein solches Projekt für alle Vorstandsmitglieder im wahrsten Sinne des Wortes absolutes Neuland, darüber hinaus musste aufgrund eines Todesfalls ein Vorstandsposten im Laufe des Projektes neu besetzt werden. Die Organisation gelang sehr professionell ohne große Probleme. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, die Kooperation mit dem Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium und

das Einbinden vieler ehrenamtlicher Helfer gelangen ohne Reibungsverluste und führten zu einem problemlosen Ablauf der Veranstaltungen. Der Wunsch nach weiteren außergewöhnlichen Musikprojekten war bei allen Beteiligten wie beim Publikum deutlich zu spüren.



Wichtige Erkenntnisse für die Zukunft und Fazit

Das Projekt Neuland ist im Ganzen geglückt und hat seine Zielsetzungen, abgesehen von der begrenzten Anzahl der intensiv engagierten beteiligten Flüchtlinge im Flüchtlingschor, über die Maßen erreicht. Vieles von der musikvermittelnden und integrativen Konzeption kann als positives Beispiel für ähnliche Ansätze dienen. Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Geflüchteten entstanden durch die Kosten der Anfahrt zur Probe, Probleme mit Behörden, die gelöst werden mussten, und vor allem durch inhaltliche Differenzen (s.o.). Die Teilnahme insbesondere des engagierten Teils der Gruppe war dann aber verlässlich. Es ist



verständlich, dass nicht sofort eine so starke Identifikation mit solch einer neu zusammengewürfelten Gruppe, ihren Zielen und damit auch ihren Terminen



entsteht, wie es bei alteingesessenen Musikensembles der Fall ist. Aber durch wiederholte Absprache aller Termine und Hilfe bei der Anfahrt zur Probe konnte ein hoher Grad an Verlässlichkeit erreicht werden. Auch die unterschiedlichen Verhaltensgewohnheiten im Rahmen von Musikveranstaltungen stellten kein Problem dar. Flüchtlinge hatten zu den Konzerten freien Eintritt. Durch eine entsprechende Ansage auf arabisch und deutsch vor allem im Bezug auf den Gebrauch von Handys und das Klatschen konnten sich Besucherinnen und Besucher, denen ein solcher Konzertbesuch fremd war, offenbar problemlos auf die erbetene Rücksicht einstellen. Hinsichtlich der musikalischen Kooperation zeigt dieses Projekt, dass die Sprache der Musik wirklich kulturver-

bindend ist. Alle Beteiligten genossen gerade die Momente, in denen sie sich auf die ihnen jeweils unbekannte Musik einlassen und selbst etwas Neues lernen konnte. Diesen Überschneidungsbereich könnte man in einem ähnlichen Projekt noch weiter ausweiten und damit auch die Berührungspunkte zwischen allen Beteiligten vertiefen. Nach dieser ersten positiven Erfahrung könnte auch gerade die Vorsicht in der Begegnung mit den orientalischen Musikern bei manchen Jugendlichen abgebaut werden und eine noch größere Offenheit der unbekannten Kultur gegenüber erreicht werden. Der Wermutstropfen des Projektes ist die geringe Anzahl der beteiligten Mitglieder aus dem Flüchtlingschor. Ein leichter Weg, die Haupt-Problematik des Projektes zu umgehen, wäre es, auf religiöse Inhalte und den Kirchen-

raum komplett zu verzichten. Man ließe damit aber auch einen wesentlichen Teil des hiesigen Kulturlebens als Integrationsfeld außen vor. Möchte man dieses Ausweichen verhindern, so kann es lohnenswert sein, einen noch längeren Vorlauf in der Vorbereitung und der Arbeit mit den Flüchtlingen anzusetzen. Vertrauen ist ein wesentlicher Bestandteil gemeinsamer Arbeit. Es wäre gut möglich, dass bei längerer Vorarbeit und gewachsenem Vertrauen der Teil des Flüchtlingschores, der am Ende dann immerhin noch im Finale mitgesungen hat, auch beim gesamten Projekt mitgemacht hätte, waren sie doch durch den Einfluss der streng gläubigen Muslime weggeblieben, nicht aus eigener Überzeugung. Sie machten die Erfahrung, dass es für sie mit ihrem Glauben vereinbar ist, an kulturellen Projekten mit interreligiösen Aspekten



mitzuwirken. Das erweitert das Integrationspotential um einen wesentlichen Aspekt.

Die niedrighschwellige Offenheit des Flüchtlingschores allen Interessierten gegenüber war vor dem Hintergrund der Unsicherheit, wie solch eine Idee überhaupt angenommen werden würde, nötig. Grundsätzlich würde sich der persönliche Kontakt zwischen allen Beteiligten noch leichter herstellen und vertiefen, wenn man auf beiden Seiten gezielt ähnliche Altersgruppen ansprechen würde..

Insgesamt ermutigen die Erfahrungen aus diesem Projekt mit den Juven-tis-Chören alle Beteiligten, gerade

auch in Celle weitere musikvermittelnde und/oder integrative Projekte zu entwickeln und durchzuführen. Das Interesse an der Teilnahme in den Chören ist so groß, dass die Höchstzahl der sinnvoll anzuleitenden Sänger nahezu überschritten ist. Gleichzeitig fragen Publikum und Presse voller Interesse nach zukünftigen Projekten, was für die zukünftige Arbeit sehr ermutigt.



Reaktionen ...

... von Beteiligten, Zuschauern und Presse

tensiven und interessanten Diskussionen schlussendlich nur ein Teil des Flüchtlingsensembles angemeldet. Hinzu kamen 13 Sänger, die sich spontan am Aufführungstag zu einem Chor zusammensetzten, der nur beim Finale mitwirkte.

Die Bilanz der Arbeit am „Neuland“-Projekt ist als rundum positiv und ertragreich zu werten: Die beteiligten Musiker erleben einen spannenden musikalischen Brückengang zwischen Orient und Okzident. Der Orient, Wiege aller Religionen und nicht zuletzt auch Schauplatz der Weihnachtsgeschichte, bewies die Offenheit seiner musikalischen und literarischen Traditionen

im Dialog mit J.S. Bachs Weihnachtsoratorium in einer einfühlsamen Dramaturgie, die am Ende alle Mitwirkenden und auch das Publikum überzeugte. Kennzeichnend hierfür und wegweisend für die Zukunft war dabei das Finale, eine musikalische Collage aus dem Choral „Fröhlich soll mein Herze springen“ in Deutsch, einer arabischen Übersetzung der protestantischen Schneller-Schule und einem Muhammad-Hymnus. Vor allem zwei wertvolle Erfahrungen werden wohl alle Beteiligten aus dem Projekt in ihre zukünftige Arbeit mitnehmen: Die persönlichen Begegnungen und die Offenheit und Dialogbereitschaft zwischen Kulturen und Religionen bei gleichzeitiger Wahrung des authentischen Charakters der eigenen musikalischen und religiösen Tradition.

Dr. Claudia Ott



Claudia Ott (Leitung Flüchtlings- ensemble)



Das Flüchtlingsensemble des Kirchenkreises Celle kam auf persönliches Betreiben des inzwischen verstorbenen Superintendenten Hans-Georg Sundermann zustande und wurde von der Orientalistin und Kirchenmusikerin Dr. Claudia Ott seit Dezember 2015 geleitet.

Zum Projekt „Neuland“ mit dem Juven-tis Jugendchor Celle unter Leitung von Stephan Doormann hatte sich nach in-



Ivonne Fuchs
(Alt-Solistin)

Ich hatte die Ehre und das große Vergnügen, bei den Begegnungskonzerten "Neuland-Orient trifft Okzident" unter Leitung von

Stephan Doormann als Alt-Solistin in Bachs Weihnachtsoratorium mitzuwirken.

Für mich als erfahrene Bach-Interpretin war diese Idee und die Umsetzung des Konzeptes eine ganz neue Begegnung mit Bachs Musik und dem Publikum, ein einzigartiges und ergreifendes Erlebnis, sowohl beim Zuhören als auch beim Mitmusizieren. Stephan Doormann und seinen Musikern aus dem Orchester ist es auf besondere Art gelungen, Bachs Weihnachtsgeschichte mit der Musik des orientalischen Kammerensembles zu verweben, so dass ein neues und damit völlig sinnmachendes Klangbild entstand, haben doch sowohl die Geburt Jesu als auch die orientalisch Musik ihren Ursprung "in der selben Gegend". Dass die jungen Sänger und Sängerinnen des Chores das gesamte Werk auswendig und dazu noch Lieder in arabischer Sprache zusammen mit dem Flüchtlingschor und dem orientalischen Kammerensemble gesungen haben, das hat mich tief beeindruckt!

Es hat mich sehr gefreut, dass die Konzerte eine so positive und emotionale Resonanz beim Publikum in Winsen und



Celle und auch im Miteinander zwischen allen Beteiligten fanden. Für mich persönlich hat Stephan Doormann mit seiner fantastischen Idee des musikalischen Brückenschlags zusammen mit seinen Musikern einen ganz starken Beitrag zur Integration geleistet. Bleibt zu hoffen, dass all die Menschen im Publikum diese kulturelle Verbindung zwischen uns und den Menschen, die in ihrer Not zu uns gekommen sind und Schutz suchen, auch im Alltag nie vergessen.

Ivonne Fuchs



Matthias Vieweg
(Bass-Solist)

Meine erste Begegnung mit dem Juventis Jugendchor unter Stephan Doormann war ein sehr eindrückliches Erlebnis. Nicht nur die

Qualität des Chores sondern auch der fruchtbare musikalische Austausch mit den arabischen Musikern und Sängern war sehr überzeugend. Ich finde es sehr spannend, wenn neue Wege beschritten werden. Dadurch haben sich für mich neue Perspektiven auf das so vertraute Werk Bachs ergeben. Die Musik und die Kultur des Orients bilden ja einen Hintergrund zur Weihnachtsgeschichte, der durch die Verzahnung mit dem Weihnachtsoratorium durchscheint und

die Botschaft mit neuem Leben füllt. Eine Geschichte auch von Vertreibung und Flucht! Wir wurden eindrücklich daran erinnert, worum es damals ging und worum es heute geht. Es gibt viele Gründe für Angst vor Fremden und Fremdem aber noch mehr Gründe sie zu besiegen! Viele weitere hat unser Konzert beigesteuert.

Ich bin froh, ein kleiner Teil dieses Projektes gewesen zu sein und habe die musikalische Arbeit mit allen Beteiligten sehr genossen. Neue Wege zu gehen ist sehr anregend und dabei Neuland zu betreten eine Bereicherung.

Matthias Vieweg



Neuland - mehr als ein Konzert. Bericht eines begeisterten Zuhörers

Aufmerksam, konzentriert und sichtlich ergriffen folgten die Mitglieder des Celler Flüchtlingschors ihren Mitsängern/innen des Juventis Jugendchores. Doch als gegen Ende des Konzertes Safa Ebaoui das irakische „Liebeslied an die Mutter“ anstimmte, flossen dann doch die Tränen - für mich einer der ergreifendsten Momente eines unvergesslichen Abends.

„Begegnung zwischen Orient und Okzident“ lautete der Untertitel des Konzertes - und das war es auch, und zwar eine Begegnung auf Augenhöhe. Zu Beginn wirkten die arabischen Klänge des orientalischen Kammerensembles, die auf das Bachsche Weihnachtsoratorium einstimmten, noch sehr fremd, handelt es sich doch um Musik-Spra-

chen, die auf den ersten Blick wenig Verbindendes haben. Und dennoch merkte man: die Aufführenden verstanden sich - Ergebnis der durchdachten Dramaturgie, mit der Claudia Ott und Stephan Doormann arabische und barocke mitteleuropäische Musik miteinander verschränkten, Ergebnis aber auch der Offenheit, mit der die einheimischen und die arabischen Musiker/innen aufeinander zugehen. Die musikalische Qualität der Aufführenden stand bereits vor dem Konzert außer Frage. Wer den Juventis Jugendchor schon einmal gehört hatte, wusste, was dieser Dank der profunden und die



Jugendlichen begeisternden Ausbildung unter Chorleiter Stephan Doormann kann.

Doch am meisten beeindruckte mich nicht die Musik, sondern die interkulturelle und interreligiöse Begegnung: Das Konzert war der öffentliche Höhepunkt eines Integrationsprojektes, das Monate

und das gilt nicht nur für die arabischen Musiker, sondern auch für die einheimischen Mitglieder des Juventis Jugendchores, für die Bach bisweilen ebenso „fremd“ war wie für Immigranten. Deutlich war zu merken, wie sich die Aufführenden von der Freude der musikalischen Weihnachtsgeschichte

anstecken ließen. Zugleich interpretierten sie das fast 300 Jahre alte Oratorium - das gleichwohl erst nach dem Zweiten Weltkrieg richtig bekannt wurde - nicht ahistorisch „eingefroren“, sondern zeitgemäß und auf eine ganz eigene anrührende Weise. Dazu trugen nicht nur die gut ausgebildeten und angeleiteten jungen Stimmen des Juventis Jugendchores, die Großartiges boten, sondern insbesondere auch die Musiker des orientalischen Kammerchores und



zuvor begann. Integration wurde dabei nicht als Einbahnstraße verstanden, nach dem Motto: Nun wird Geflüchteten aus Syrien, dem Irak und Afghanistan die christliche deutsche „Leitkultur“ mit einem ihrer barocken musikalischen Leuchttürme nahegebracht. Nein, das Kennenlernen war wechselseitig, als wirkliche Integration, bei der sich nicht einer an den anderen anpasst (nämlich die „Fremden“ an die Deutschen), sondern beide Kulturen in Dialog miteinander treten und schließlich sogar verschmelzen, ohne Unterschiede zu leugnen.

Die Aufführung des Weihnachtsoratoriums ist immer auch eine Auseinandersetzung mit Johann Sebastian Bach und der protestantischen Oratorienmusik,

des Flüchtlingschores bei. Sie machten die Zuhörer mit christlicher arabischer Musik bekannt, die in Mitteleuropa nur wenigen Eingeweihten vertraut ist, und sie ließen das Weihnachtsoratorium im wahrsten Sinne des Wortes in neuen Tönen erklingen - wahrhaftig Neuland und eine intensive Begegnung zwischen Okzident und Orient, eine Begegnung, die hoffentlich fortgesetzt wird und deren integrativer Gedanke auf das Publikum übergesprungen ist.

Dr. Jens-Christian Wagner

Geschäftsführer
Stiftung niedersächsische
Gedenkstätten





Sie bilden eine Einheit: Chorleiter Stephan Doormann und seine rund 60-köpfige Sangschar, die in der Aula des KAV-Gymnasiums für das „Weihnachtsoratorium“ übt.

Jugendliche finden zu sich selbst

Chor des KAV-Gymnasiums bereitet sich auf „Weihnachtsoratorium“ vor

CELLE. Die Hannoversche Straße an einem typischen Novemberabend: Es nieselt. Alles ist feucht und ungemuth. Nördliches Schmelldewetter eben. Da fährt man am besten direkt bis zum Ort des Geschehens. Und das ist das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium. Von vorne ist alles dunkel. Nur ein erleuchteter Raum: nicherne Büroarmaturen. Ansonsten ist alles eine einzige graue, leicht schimmernde Fassade. Schnell hinein in den Fassenhof links vom Haupteingang. Man kommt um die Ecke, und da auf einmal ganz andere Eindrücke. Rechts ein älteres Gebäude mit großen Fenstern im Obergeschoss. Und links ein moderner, hell erleuchteter, man hört nur eine Stimme. Ja, das muss die Aula sein, der Ort, an dem doch gerade eine Chorprobe stattfinden soll.

Und wie auf Signal setzen sich jugendliche Stimmen ein „Jauchzet, frohlocket“, so erklingt es. Und man spürt das Jauchzen bis in den Schulhof. Ja, diese Sangschar singt nicht einfach einen Text, sie lebt ihn singendeweise. Und das soll ein Schulchor sein, der noch gar nicht lange in dieser Form existiert? Und das erste Mal überhaupt ein solches anpruchsvolles Stück vorbereiten?

Was der Juvenis-Jugendchor des KAV knapp vier Wochen vor der Aufführung des

Versuchen, mit meinen Schülern auf Augenhöhen zu agieren.

Stephan Doormann

Also. Und gleich noch einmal. Obwohl ich natürlich nicht wissen kann, was vorher besprochen wurde. Jetzt klingt es noch ein wenig freier. Ja, und die Töne kommen auch schneller. Man spürt es bis in den Flur. Hier sind alle mit Konzentration und Spaß dabei. Dieser Chor ist kein Muss für die Schüler. Er soll auch durch die Chorleiter.

Warum der Chor schon so früh vor der Aufführung so gut klingt, das erklärt sich von selbst, wenn man dann während der zweiten Probenhälfte konkret in der Aula dabei sitzt. Da singen mehr als zwei Drittel der jungen Sänger schon auswendig. So können sie sich ganz auf das musikalische Gelingen konzentrieren. Höchst

berühmten „Weihnachtsoratoriums“ von Johann Sebastian Bach in der Celler Stadtkirche singt, das klingt schon so gut, dass man kaum den eigenen Ohren traut.

Das schöne runde Treppenhäuschen, das zur Aula des KAV hinaufführt, durchschreite ich nun schon ganz beschwingt, gütliche die gelungenen Proportionen dieses Raumes gewöhnen. Ansonsten ist alles eine einzige graue, leicht schimmernde Fassade. Schnell hinein in den Fassenhof links vom Haupteingang. Man kommt um die Ecke, und da auf einmal ganz andere Eindrücke. Rechts ein älteres Gebäude mit großen Fenstern im Obergeschoss. Und links ein moderner, hell erleuchteter, man hört nur eine Stimme. Ja, das muss die Aula sein, der Ort, an dem doch gerade eine Chorprobe stattfinden soll.

Und wie auf Signal setzen sich jugendliche Stimmen ein „Jauchzet, frohlocket“, so erklingt es. Und man spürt das Jauchzen bis in den Schulhof. Ja, diese Sangschar singt nicht einfach einen Text, sie lebt ihn singendeweise. Und das soll ein Schulchor sein, der noch gar nicht lange in dieser Form existiert? Und das erste Mal überhaupt ein solches anpruchsvolles Stück vorbereiten?

Was der Juvenis-Jugendchor des KAV knapp vier Wochen vor der Aufführung des

Also. Und gleich noch einmal. Obwohl ich natürlich nicht wissen kann, was vorher besprochen wurde. Jetzt klingt es noch ein wenig freier. Ja, und die Töne kommen auch schneller. Man spürt es bis in den Flur. Hier sind alle mit Konzentration und Spaß dabei. Dieser Chor ist kein Muss für die Schüler. Er soll auch durch die Chorleiter.

Warum der Chor schon so früh vor der Aufführung so gut klingt, das erklärt sich von selbst, wenn man dann während der zweiten Probenhälfte konkret in der Aula dabei sitzt. Da singen mehr als zwei Drittel der jungen Sänger schon auswendig. So können sie sich ganz auf das musikalische Gelingen konzentrieren. Höchst

Chorleiter Stephan Doormann hört genau, wer in seinem Ensemble falsch singt.

Der Juvenis-Jugendchor des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasiums Celler arbeitet derzeit mit Hochdruck auf den großen Auftritt in der Celler Stadtkirche hin. Chorleiter Stephan Doormann hat einen Einblick in seine Chorarbeit gewährt, die ihn und seine rund 60 Sänger zu einer Einheit zusammenschweißt, die sie am 27. November mit ihrem Flüchtlingschor beim „Weihnachtsoratorium“ zeigen werden, was sie erarbeitet haben.

Das schöne runde Treppenhäuschen, das zur Aula des KAV hinaufführt, durchschreite ich nun schon ganz beschwingt, gütliche die gelungenen Proportionen dieses Raumes gewöhnen. Ansonsten ist alles eine einzige graue, leicht schimmernde Fassade. Schnell hinein in den Fassenhof links vom Haupteingang. Man kommt um die Ecke, und da auf einmal ganz andere Eindrücke. Rechts ein älteres Gebäude mit großen Fenstern im Obergeschoss. Und links ein moderner, hell erleuchteter, man hört nur eine Stimme. Ja, das muss die Aula sein, der Ort, an dem doch gerade eine Chorprobe stattfinden soll.

Und wie auf Signal setzen sich jugendliche Stimmen ein „Jauchzet, frohlocket“, so erklingt es. Und man spürt das Jauchzen bis in den Schulhof. Ja, diese Sangschar singt nicht einfach einen Text, sie lebt ihn singendeweise. Und das soll ein Schulchor sein, der noch gar nicht lange in dieser Form existiert? Und das erste Mal überhaupt ein solches anpruchsvolles Stück vorbereiten?

Was der Juvenis-Jugendchor des KAV knapp vier Wochen vor der Aufführung des

Also. Und gleich noch einmal. Obwohl ich natürlich nicht wissen kann, was vorher besprochen wurde. Jetzt klingt es noch ein wenig freier. Ja, und die Töne kommen auch schneller. Man spürt es bis in den Flur. Hier sind alle mit Konzentration und Spaß dabei. Dieser Chor ist kein Muss für die Schüler. Er soll auch durch die Chorleiter.

Warum der Chor schon so früh vor der Aufführung so gut klingt, das erklärt sich von selbst, wenn man dann während der zweiten Probenhälfte konkret in der Aula dabei sitzt. Da singen mehr als zwei Drittel der jungen Sänger schon auswendig. So können sie sich ganz auf das musikalische Gelingen konzentrieren. Höchst

Manche der Schüler singen ihren Text schon während der Probe auswendig, manche schielen hin und wieder noch ins Buch.

gesungenen Worte. Die Melodie ist vertraut, aber wieso wird nun nicht mehr Deutsch gesungen? Des Rätsels Lösung liegt darin, dass dieses „Weihnachtsoratorium“ nicht nur unter dem Motto „Neuland – Orient trifft Okzident“ steht, weil es einen Flüchtlingschor und arabische Musiker mit ihren eigenen Weisen integriert, sondern auch, weil sich diese Musiken unterschiedlicher Kulturen in einander verschmelzen sollen. Und genau das soll hier geschehen. Die Melodie war von Bach, die Sprache aber von Arabisch.

Die interessante Passage nach im Ohr, hoffe ich, dass nun auch noch zwanzig Prozent noch nicht. Der Mist ist, dass ich nur diese zwanzig Prozent höre. Da kommt ihr nichts für. Das ist immer wir alles. Aber darum müssen wir das ändern. Also! Und Bitte: Alle atmen an der gleichen Stelle – ihr wisst noch, wo?

Stephan Doormann

Ich ist alles genau abgeregelt. Was soll da passieren? Wir sind beide Profis. Das haben wir alles im Griff, auch wenn für fast alle dieses Projekt Neuland ist. Und damit ist es natürlich klar, warum der Unterricht dieses Projekts „Neuland – Ein Begegnungskonzert zwischen Orient und Okzident“ lautet.

Ende August des vergangenen Jahres war der Barfüßler Antiquar Hermann Wiederold in den Besitz einer Sammlung arabischer Kirchen- und Weihnachtslieder gekommen. Sie stammen ursprünglich aus dem Nachlass des schwedischen Pädagogen Johann Ludwig Schneller, der 1860 in Jerusalem ein religiöses Umfeld gründete, das 1940 aufgelöst wurde, zehn Jahre später von seinen Nachkommen mit zwei Flüchtlingen im Libanon und in Jordanien unter dem Namen „Schneller-Schüler“ einen neuen Anfang nahm und heute zum Evangelischen Missionswerk gehört. Als Hermann Wiederold der in Badenstedt lebenden promovierten Arabistin Claudia Ott davon erzählte und ihr die Handschriften und Drucke mit der originalen und sehr ungewöhnlichen Rechts-nach-Links-Notenschrift zeigte, war der leidenschaftlichen „Cross-over“-Musikerin sofort klar, „welch ein Schatz!“ da unverhofft vor ihr ausgereicht wurde. Allein der ideelle Wert dieser sorgfältig zusammengestellten Chorsätze war kaum zu ermessen.

Obwohl etwas von diesem „Schatzfund“ zu ahnen, wandte sich nur wenig später Hans-Georg Sundermann, der damalige Superintendent des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Celle, an Claudia Ott und regte an, die Gründung eines Flüchtlingschors in Erwägung zu ziehen. Ein solches Projekt sei bei ihr aufgrund ihrer akademischen Fachkompetenz

Reinhold Hanke

1. Neuland – Ein Begegnungskonzert zwischen Orient und Okzident am Sonntag, 27. November, 19 Uhr, in der Celler Stadtkirche.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.



In doppeltem Sinne bestens gestimmt: Claudia Ott an der Rohrflöte bei der Probe mit den Solisten ihres Flüchtlingschors (von links) mit Mustafa Jokaj, Safaa Ebawi und Faisa Alhasan.

Orient trifft Okzident

Flüchtlingschor und Schülerchor gestalten Weihnachtsoratorium in Celler Stadtkirche

Wenn am Sonntag um 18 Uhr in der Celler Stadtkirche mit dem aufmerksamen „Jauchzet, frohlocket“ das berühmte Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach eröffnet wird, dann wird es nicht so sein wie in den vergangenen Jahren. Nicht nur, weil anstelle der Stadtkirchen ein Schülerchor im Altarraum steht, sondern auch und vor allem, weil mit einem in die Veranstaltung eingebundenen Flüchtlingschor ein hörensweites Brückenschlag zwischen den beiden Kulturen zu erleben sein wird. Ein Brückenschlag, bei dem alle Beteiligten „Neuland“ betreten. „Neuland – Ein Begegnungskonzert zwischen Orient und Okzident“ ist daher auch der Untertitel für das diesjährige Weihnachtsoratorium.

Ende August des vergangenen Jahres war der Barfüßler Antiquar Hermann Wiederold in den Besitz einer Sammlung arabischer Kirchen- und Weihnachtslieder gekommen. Sie stammen ursprünglich aus dem Nachlass des schwedischen Pädagogen Johann Ludwig Schneller, der 1860 in Jerusalem ein religiöses Umfeld gründete, das 1940 aufgelöst wurde, zehn Jahre später von seinen Nachkommen mit zwei Flüchtlingen im Libanon und in Jordanien unter dem Namen „Schneller-Schüler“ einen neuen Anfang nahm und heute zum Evangelischen Missionswerk gehört. Als Hermann Wiederold der in Badenstedt lebenden promovierten Arabistin Claudia Ott davon erzählte und ihr die Handschriften und Drucke mit der originalen und sehr ungewöhnlichen Rechts-nach-Links-Notenschrift zeigte, war der leidenschaftlichen „Cross-over“-Musikerin sofort klar, „welch ein Schatz!“ da unverhofft vor ihr ausgereicht wurde. Allein der ideelle Wert dieser sorgfältig zusammengestellten Chorsätze war kaum zu ermessen.

Obwohl etwas von diesem „Schatzfund“ zu ahnen, wandte sich nur wenig später Hans-Georg Sundermann, der damalige Superintendent des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Celle, an Claudia Ott und regte an, die Gründung eines Flüchtlingschors in Erwägung zu ziehen. Ein solches Projekt sei bei ihr aufgrund ihrer akademischen Fachkompetenz

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Musik verbindet. Das dachten sich die Initiatoren des neu gegründeten Flüchtlingschors, der zusammen mit dem „Juvenis“-Jugendchor ein Konzert geben werden, bei der die klassische Musik von Johann Sebastian Bach auf orientalische Klänge wie das irakische Sehnsuchtslied „Mawwa“ treffen wird.

Ein professionelles kammermusikalisches besetztes Tabla-Ensemble begleitet und sich sehr schnell an die uns doch recht fremde Aussprache des Arabischen gewöhnt. Das gemeinsame gesungene Lied „Lamma badda“ sei sogar ein richtiger Ohrwurm geworden. Für die beteiligten Flüchtlinge wiederum war und ist das gemeinsame Intervallstruktur und durch ihre besonderen Spielraum für Interpretation und Improvisation von westlichen Kompositionen wesentlich unterscheiden. Und schließlich wird der „Juvenis“-Chor mit dem Flüchtlingschor gemeinsam zwei Lieder in arabischer Sprache vortragen, darunter den Bach-Choral „Bist du habibka th-thamin – Dies hat er alles uns getan“ aus dem Weihnachtsoratorium in der Übersetzung des Schnellers arabischen Weihnachtslieder.

Ein professionelles kammermusikalisches besetztes Tabla-Ensemble begleitet und sich sehr schnell an die uns doch recht fremde Aussprache des Arabischen gewöhnt. Das gemeinsame gesungene Lied „Lamma badda“ sei sogar ein richtiger Ohrwurm geworden. Für die beteiligten Flüchtlinge wiederum war und ist das gemeinsame Intervallstruktur und durch ihre besonderen Spielraum für Interpretation und Improvisation von westlichen Kompositionen wesentlich unterscheiden. Und schließlich wird der „Juvenis“-Chor mit dem Flüchtlingschor gemeinsam zwei Lieder in arabischer Sprache vortragen, darunter den Bach-Choral „Bist du habibka th-thamin – Dies hat er alles uns getan“ aus dem Weihnachtsoratorium in der Übersetzung des Schnellers arabischen Weihnachtslieder.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

ergänzt Mustafa Jokaj: „Von so etwas habe ich lange geträumt.“ Und Safaa Ebawi, der als Solosänger dabei sein wird, sagt es auf seine Weise: „Der Gesang kommt nicht nur von den Lippen, sondern aus dem Herzen.“

Offenbar ist es nicht nur die Liebe, dass auf der Seite der Flüchtlinge die Schwelle zum „Neuland“ noch höher gewesen sein muss. Zum einen sei unsere traditionelle Chormusik und die damit verbundene Polyphonie in der arabischen Welt völlig unbekannt, und zum anderen sei keiner der beteiligten Flüchtlinge jemals vor Publikum aufgetreten. Schon gar nicht in einer so großen Kirche. Doch mit dem ebenfalls aus dem Schatz der Schneller-Noten stammenden Motto „Freue dich, mein Herz, und singe“, das Ott unter dem Aspekt „Musik selbst machen statt nur zuhören“ für den Flüchtlingschor gewählt hat, sei sie punktgerecht getroffen. „Wenn es gelingt, die Freude am Singen zu wecken, dann sei sogar ein richtiger Ohrwurm geworden. Für die beteiligten Flüchtlinge wiederum war und ist das gemeinsame Intervallstruktur und durch ihre besonderen Spielraum für Interpretation und Improvisation von westlichen Kompositionen wesentlich unterscheiden. Und schließlich wird der „Juvenis“-Chor mit dem Flüchtlingschor gemeinsam zwei Lieder in arabischer Sprache vortragen, darunter den Bach-Choral „Bist du habibka th-thamin – Dies hat er alles uns getan“ aus dem Weihnachtsoratorium in der Übersetzung des Schnellers arabischen Weihnachtslieder.

Ein professionelles kammermusikalisches besetztes Tabla-Ensemble begleitet und sich sehr schnell an die uns doch recht fremde Aussprache des Arabischen gewöhnt. Das gemeinsame gesungene Lied „Lamma badda“ sei sogar ein richtiger Ohrwurm geworden. Für die beteiligten Flüchtlinge wiederum war und ist das gemeinsame Intervallstruktur und durch ihre besonderen Spielraum für Interpretation und Improvisation von westlichen Kompositionen wesentlich unterscheiden. Und schließlich wird der „Juvenis“-Chor mit dem Flüchtlingschor gemeinsam zwei Lieder in arabischer Sprache vortragen, darunter den Bach-Choral „Bist du habibka th-thamin – Dies hat er alles uns getan“ aus dem Weihnachtsoratorium in der Übersetzung des Schnellers arabischen Weihnachtslieder.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung zu 20 Euro, ermäßigter Schüler- und Studenten im Seitenschiff zu 5 Euro.

Eintrittskarten im Ticketshop der Celleschen Zeitung

Oratorium zwischen zwei Welten

Beeindruckender Abend in Celler Stadtkirche schlägt musikalische Brücken

CELLE. Das Publikum tobte: Und zwar zu Recht. Zu berichten ist von einer Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von Johann Sebastian Bach in der Celler Stadtkirche, die nicht nur wegen der Kombination mit arabischer Musik etwas ganz Besonderes war, sondern die vor allem auch ein Publikum angesprochen hat, das keineswegs selbstverständlich diese beiden Arten von Musik von sich aus hören würde. Sowohl die Musik unseres hiesigen Kultur, die Musik Bachs als auch diejenige aus dem arabischen Raum faszinierte jeweils für sich.

Was Chorleiter Stephan Doormann mit seinem Juventis-Jugendchor erreicht hat, war äußerst beeindruckend. Die Jugendlichen sangen mit einer Hingabe und einem Können, dass man kaum den eigenen Ohren traute. Dirigent Doormann hat für ein ungemein erfülltes, immer auf große Bögen ausgerichtetes Musizieren gesorgt: ein hervorragender Bach-Dirigent. Dass Doormann zudem noch exquisite Gesangsstimmen und ein zumindest in den Bläsern beachtlich gutes Orchester verpflichtet hatte, erschien dann fast zweitrangig.

Andererseits aber gab es auch Berührendes aus der arabischen Kultur zu erleben mit einem orientalischen Kammerensemble unter Leitung von Claudia Ott. Außerdem trat ein arabischer Volksmusikant auf, der mit einer



Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium fand in der Celler Stadtkirche großen Anklang.

Wahrhaftigkeit und kompliziert erscheinende, höchst ausdrucksstarke Erzählgesänge darbot, dass man nur staunen konnte. Zusätzlich kam es bei den arabischen Profis zu dem Versuch, sich künstlerisch mit Bachs Musik auseinanderzusetzen.

Der Anfang der zweiten Kammerensemble bestand aus einer frei schwingenden traditionellen orientalischen Hirtenmusik, die direkt in die Bach-Sinfonia

hinüberführte und dort als metrische gebundene rhythmische Struktur weiterhin durchzuführen war. Während am Anfang des Stückes die westliche und östliche Musik wie im Kontrast zueinander standen, wurde im Mittelteil eher das Gemeinsame betont, was dazu führte, dass immer eine der beiden Kulturen zurückstecken musste. Es wirkte deshalb umso

sinnvoller, dass in der dritten Kantate, in die zum Ende hin auch ein kleiner Filichlingschor integriert wurde, dann wieder mehr das Nebeneinander zu erleben war. Dieses Nebeneinander wirkte nun aber dichter als noch am Anfang des Abends, aber es blieb ein Nebeneinander.

Reinold Hanke

Impressum

Juventis e.V.
Verein zur Förderung der Chorarbeit
am Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium Celle

Dr. Volker Witte · Düringstr. 4 A · 29223 Celle

E-Mail: info@juventisjugendchor.de

Internet: www.juventisjugendchor.de

Vorstand: Dr. Volker Witte, Olaf Neubauer, Birgit Gratzfeld, Wiebke Wagner, Peter Tilly, Stephan Doormann

Vertretungsberechtigt: je zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam

Registrierungsgericht: Amtsgericht Lüneburg

Der Juventis Jugendchor ist Mitglied
im Niedersächsischen Chorverband.



Juventis e.V.



Erfolgreiche Chorarbeit braucht Engagement - nicht nur der Sängerinnen und Sänger, sondern auch ihres Umfeldes. Deshalb haben Eltern und chorbegeisterte Einzelpersonen 2015 den Förderverein der Chöre am Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium Celle Juventis e.V. gegründet. Ziel ist es, die Chorarbeit inhaltlich und finanziell zu unterstützen. Das Spektrum ist breit und reicht von organisatorischer Hilfe bei Chorkonzerten oder Chorfahrten über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bis zur Akquise von Drittmitteln für größere Chorprojekte.

1. Vorsitzender: (auch Vereinsanschrift)

• **Dr. Volker Witte**
Düringstr. 4 A
29223 Celle
witte@juventisjugendchor.de

2. Vorsitzender:

• **Olaf Neubauer**
Ahrberg's Hof 14
29223 Celle
neubauer@juventisjugendchor.de

Finanzen:

• **Birgit Gratzfeld**
Düpmoor 21
29229 Celle
gratzfeld@juventisjugendchor.de

Schriftführung:

• **Wiebke Wagner**
Blumlage 100
29221 Celle
wagner@juventisjugendchor.de

Kommunikation und Koordination mit der Schule:

• **Peter Tilly, StD**
ständiger Vertreter des Schulleiters
Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium Celle
tilly@juventisjugendchor.de

Chorleiter:

• **Stephan Doormann**
Spörckenstr. 56a
29221 Celle
doormann@juventisjugendchor.de



Der Verein steht allen Interessierten offen - nicht nur den Eltern der jungen Sängerinnen und Sänger, sondern allen, denen eine hochwertige musikalische Ausbildung und großartige Chorarbeit am Herzen liegen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Arbeit des Vereins ideell und / oder finanziell unterstützen! Wir freuen uns über jeden, der sich engagieren möchte. Außerdem helfen Sie unserer Arbeit sehr durch eine Spende oder eine Mitgliedschaft im Verein.

Spendenkonto:

Juventis Jugendchor
Sparkasse Celle
IBAN DE05 2575 0001 0091 6423 30
BIC: NOLADE21CEL

Spenden und Mitgliedsbeiträge
sind steuerlich absetzbar.



Ausführende:

- * Magdalene Harer | Sopran
- * Ivonne Fuchs | Alt
- * Mirko Ludwig | Tenor
- * Matthias Vieweg | Bass

* ORIENTALISCHES
KAMMERENSEMBLE UND
FLÜCHTLINGSCHOR CELLE
Leitung: CLAUDIA OTT

* BAROCKORCHESTER
LA FESTA MUSICALE

* JUVENTIS JUGENDCHOR CELLE

* STEPHAN DOORMANN | Leitung

Sa. 26.11.2016
St.-Marien-Kirche, Winsen (Luhe)

So. 27.11.2016,
Stadtkirche St. Marien, Celle

Vielen Dank an alle Förderer, Unterstützer,
Helferinnen und Helfer!